

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Neuer alter Streit ums Fremdwort

*Polemik zwischen zwei Sprachvereinen in der Bundesrepublik*

Wollte man dem Fremdwort sein Daseinsrecht absprechen, so käme das „einer Zurückversetzung in paradiesische Zustände, einem sprachlichen Morgenthau-Plan“ gleich, der darauf abzielte, uns von jeder Entwicklung auszuschließen. So ist in einem der Organe der *Gesellschaft für deutsche Sprache* zu lesen. Die Sprachfreunde sind sich zu verteidigen gezwungen, ein konkurrierender „Verein für Sprachpflege“ macht ihnen das Leben schwer. Er ist nicht gesonnen, den fortschrittlichen Kurs der Gesellschaft hinzunehmen. Mit einem Aufruf, der viel Staub aufwirbelte, knüpft er an jene Sprachreiniger an, die im 19. Jahrhundert und in der Zeit vor dem Ersten Weltkriege und während des Krieges eine heftige Fremdwortjagd entfachten.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache will den Vorwurf, sie zeige kein Verantwortungsgefühl, da sie dem Fremdwort nicht mit unerbittlicher Härte den Zugang ins Deutsche verwehre, mit Gelassenheit hinnehmen. Sie hat sich ganz andere Aufgaben gestellt als die Fremdwortjagd: dem ungenauen und unklaren Ausdruck entgegenzutreten, die Sprachschluderei zu bekämpfen, der Ausdrucksfähigkeit in einer gänzlich veränderten modernen Welt zu dienen, mit einem Wort — für gutes Deutsch zu sorgen.

Daß sie den maßlosen Kampf gegen jedes Fremdwort und die Art, wie dieser Kampf geführt wird, mißbilligt, bedeutet andererseits nicht, daß sie jede Kritik am Fremdwort ablehnt. Es kommt ihrer Meinung nach sehr auf den Zusammenhang an, in dem Fremdwörter und gelehrte Wörter verwendet werden, und es hängt davon ab, an welches Publikum sie sich richten. In der Zeitschrift der Gesellschaft, „Muttersprache“, formuliert es der Heidelberger Professor Peter von Polenz so: „Wo mit undefinierten Wörtern aus